

Prof. Mearsheimer: Der größte strategische Fehler der USA

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Chris Hedges (CH): Finanzminister Scott Bessent hat eine Kampagne wirtschaftlichen Drucks gegen den Iran angekündigt. Das Ziel ist es, Teherans finanzielle Interessen weltweit ins Visier zu nehmen. Die USA beabsichtigen, die Einnahmequellen des Irans, einschließlich Öl, abzuschneiden und andere Länder und Unternehmen daran zu hindern, Geschäfte mit Teheran zu machen. Die Trump-Regierung hat Länder gewarnt, dass sie sich zwischen den USA und dem Iran entscheiden müssen. Wer weiterhin mit dem Iran Handel treibt, so die USA, muss mit sekundären Sanktionen rechnen. Die Kampagne, die den Namen „Operation Economic Outcast“ trägt – Bessent hat sie auch als „Economic D-Day“ bezeichnet –, kommt fast sechs Monate nach Beginn des Krieges mit dem Iran, der ausbrach, nachdem die USA und Israel unprovokierte Luftangriffe auf den Iran gestartet hatten. Das US-Finanzministerium hat Sanktionen gegen 60 Organisationen, Schiffe und Einzelpersonen weltweit verhängt, darunter in den Vereinigten Arabischen Emiraten, Hongkong, China, Singapur und der Schweiz, und wirft ihnen vor, die – Zitat – „Rücksichtslosigkeit des iranischen Regimes“ zu ermöglichen.

Die Trump-Kampagne ist jedoch auf zwei riesige Hindernisse gestoßen. China und Russland, die ein großes Interesse daran haben, dass der Iran die USA demütigt, haben erklärt, dass sie den Handel mit dem Iran nicht einstellen werden. China importiert etwa 90 % des iranischen Öls, und es ist höchst unwahrscheinlich, dass die USA Sanktionen gegen chinesische Firmen und Banken verhängen werden, da China in der Lage ist, Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen und den Vereinigten Staaten schweren wirtschaftlichen Schaden zuzufügen. Gleichzeitig hat Trump Verbündete vor den Kopf gestoßen und verärgert, an die er sich nun wendet, um Unterstützung für seine Sanktionen zu erhalten. Der Iran ist zudem fast seit Beginn der Islamischen Republik im Jahr 1979 mit erheblichen US-Sanktionen konfrontiert und hat im Laufe der Jahrzehnte zahlreiche Scheinfirmen und Netzwerke von Drittparteien aufgebaut, um diese zu unterlaufen.

Der jüngste Schritt spiegelt die wachsende Frustration innerhalb der Trump-Regierung wider, die ihre militärischen Optionen ausgeschöpft hat. Was die USA mit diesen Sanktionen zu erreichen hoffen, bleibt offen. Der Iran hat die Straße von Hormus – eine wichtige Lebensader für die globale Energieversorgung – weitgehend gesperrt. Die Öl- und Gaspreise sind in die Höhe geschossen. Die Kosten für die US-Wirtschaft, unter anderem für Lebensmittel und Benzin, steigen stetig an. Gleichzeitig haben die USA den Iran blockiert und die Öllieferungen deutlich eingeschränkt. Außerdem führen sie Eskortmissionen durch, um einige dieser Tanker durch die Meerenge zu bringen. Es ist unklar, wie viele Tanker es hinausschaffen oder wie viel Öl transportiert wird – sicherlich nicht die zehn Millionen Barrel pro Tag, von denen die USA sprechen. Ob es einem gefällt oder nicht: Der Krieg hat die Kontrolle des Iran über den Staat eindeutig gefestigt.

Bei mir zu Gast ist heute Professor John Mearsheimer, um über das Thema Iran zu sprechen. Er ist Professor für Politikwissenschaft an der University of Chicago. Er ist außerdem Absolvent von West Point und war Hauptmann bei der Luftwaffe. Er ist Autor zahlreicher Bücher, darunter *Conventional Deterrence* [Konventionelle Abschreckung], *Nuclear Deterrence: Ethics and Strategy* [Nukleare Abschreckung: Ethik und Strategie] und *Liddell Hart and the Weight of History* [Liddell Hart und das Gewicht der Geschichte] sowie *The Tragedy of Great Power Politics* [Die Tragödie der Großmachtpolitik], *Die Israel-Lobby: Wie die amerikanische Außenpolitik beeinflusst wird* und *Lüge! Vom Wert der Unwahrheit*. John, Sie haben von Anfang an gewarnt, dass es für die Vereinigten Staaten keinen guten Ausweg gibt, aber das ist offensichtlich etwas, was Hegseth und Trump noch nicht akzeptiert haben, und sie spielen wirklich mit Dynamit. Ich überlasse es Ihnen, das weiter auszuführen.

John Mearsheimer (JM): Nun, ich denke, Präsident Trump hat akzeptiert, dass es keinen guten Ausweg gibt. Und was hier mit der Bessent-Strategie oder der Politik passiert, die darauf abzielt, den Iran wirtschaftlich zu strangulieren, ist, dass sie einen Hail-Mary-Pass werfen – und das ist kein guter Ausweg. Sie sind verzweifelt und versuchen einfach ihr Glück mit einem letzten verzweifelten Vorstoß. Und genau darum geht es hier eigentlich. Ich meine, wenn das eine gute Strategie wäre, hätten sie sie natürlich schon längst umgesetzt. Der Grund, warum sie sich endlich an diese Strategie heranwagen, ist, dass es eine miserable Strategie ist und es kaum eine Chance gibt, dass sie funktioniert. Und das verstehen sie ganz sicher. Wenn man sich nur die Kommentare in den Medien ansieht – und dazu gehören auch die Leitmedien –, dann versteht fast jeder, dass das nicht funktionieren wird.

Sie haben natürlich ganz richtig darauf hingewiesen, dass die Tatsache, dass China und Russland nicht mit uns zusammenarbeiten werden, diese Strategie mit ziemlicher Sicherheit untergraben wird. Aber es gibt noch andere Gründe, die deutlich machen, dass das nicht funktionieren wird. Zunächst einmal ist es sehr wichtig, nie aus den Augen zu verlieren, dass wir eine existenzielle Bedrohung für den Iran darstellen – mit „wir“ meine ich die Vereinigten Staaten und Israel. Und da wir eine existenzielle Bedrohung darstellen, werden sie bis zum Tod gegen uns kämpfen. Die Hürde, sie zur Kapitulation zu bewegen, ist hier so hoch, dass es fast unvorstellbar ist, dass wir diese Hürde überwinden können, denn noch einmal: Wir stellen für sie eine existenzielle Bedrohung dar. Um noch einen Schritt weiterzugehen – damit

das funktioniert, wird es Zeit brauchen. Fast alle sind sich einig, dass wirtschaftliche Blockaden dieser Art viel Zeit brauchen, um zu wirken. Und die Zeit ist nicht auf unserer Seite. Der Präsident hat sie ganz sicher nicht, da im November die Zwischenwahlen anstehen, aber es ist auch ganz klar, dass die internationale Wirtschaft in ernsthaften Schwierigkeiten steckt. Und wenn dieser Krieg oder diese Krise endlos weitergeht, könnte Präsident Trump am Ende wie Präsident Hoover dastehen – was er auf keinen Fall will.

Um noch einen Schritt weiter zu gehen – ich denke, die VAE spielen hier eine sehr wichtige Rolle. Wenn man sich die wichtigsten Handelspartner des Iran ansieht, lässt sich gut argumentieren, dass die beiden wichtigsten Handelspartner China und die VAE sind – und um China hat man sich bereits gekümmert. Sprechen wir über die VAE. Die VAE stehen in enger Verbindung zu den Vereinigten Staaten und zu Israel. Tatsächlich glaube ich, dass sie eines der beiden Länder am Golf sind, die das Abraham-Abkommen unterzeichnet haben. Und man würde erwarten, dass die VAE gemäß Bessents Strategie handeln und in Bezug auf diese Sanktionen mit der Trump-Regierung kooperieren. Das Problem ist jedoch, dass die Iraner den VAE mitgeteilt haben: Wenn die VAE mit Bessent kooperieren und jeglichen wirtschaftlichen Austausch mit dem Iran einstellen, wird der Iran die VAE angreifen – und wir alle wissen, dass der Iran die Fähigkeit besitzt, die VAE als funktionierenden Staat im Grunde zu zerstören. Die VAE befinden sich also hier in einer echten Zwickmühle. Die VAE sind sich vollkommen bewusst, dass sie starke Anreize haben, sich den Vereinigten Staaten anzuschließen, doch sie haben ebenso starke Anreize, nicht allein mit den Vereinigten Staaten vorzugehen. Es ist also nicht überraschend, dass das Wall Street Journal gerade einen Artikel veröffentlicht hat, dessen Überschrift besagt, es gebe keine Anzeichen dafür, dass die VAE mit den Vereinigten Staaten unter einer Decke stecken. Auch das ist nicht überraschend. Wenn man sich also die VAE ansieht, Russland und China, wie Sie es beschrieben haben, und dazu noch die Türkei, Pakistan und die anderen Handelspartner des Iran hinzufügt – keiner von ihnen hat einen Anreiz, mit den Vereinigten Staaten zusammenzuarbeiten, um den Iran wirtschaftlich zu strangulieren. Es ist also einfach sehr schwer vorstellbar, wie das gelingen soll, wenn man all diese Faktoren berücksichtigt.

CH: Glauben Sie aber, dass die Trump-Regierung die Schwäche ihrer Position erkennt? Ich meine, meine Befürchtung ist, dass sie absolut ahnungslos sind.

JM: Ich glaube nicht, dass sie absolut ahnungslos sind. Ich denke, ein Mann wie Bessent, der sein ganzes Leben lang auf den Finanzmärkten tätig war, muss im Grunde verstehen, was hier vor sich geht. Wenn er sich öffentlich äußert, klingt er zwar so, als würde er in einer Traumwelt leben, aber hinter verschlossenen Türen versteht er wohl, dass das hier ein letzter verzweifelter Versuch ist. Tatsache ist, Chris, dass sie verzweifelt sind. Ihnen sind die militärischen Optionen ausgegangen. Es ist wirklich ziemlich interessant, was hier passiert ist. Als wir diesen Krieg begannen, waren es die Vereinigten Staaten, die eine harte Linie vertraten. Es waren die Vereinigten Staaten, die zusammen mit Israel diesen massiven Luftkrieg gegen den Iran starteten. Und es sah so aus, als hätten wir das Ruder in der Hand, wenn es um den Einsatz militärischer Gewalt ging. Und es sah sehr danach aus, als befänden sich die Iraner, die durchaus eine militärische Option hatten, dennoch in der Defensive. Aber

wenn man sich ansieht, wo wir heute stehen, sind es die Iraner, die ausdrücklich davon sprechen, militärische Gewalt offensiv einzusetzen. Und es sind die Amerikaner, die im Grunde gesagt haben: Wir sind nicht mehr daran interessiert, militärische Gewalt anzuwenden. Wir haben die militärische Option beiseite gelegt. Es hat also hier eine komplette Kehrtwende gegeben, was die Frage angeht, wer den größten militärischen Druck ausüben kann – und das sind nun die Iraner.

Wir haben also keine militärische Option mehr. Wir haben es mit einer Blockade versucht, nun schon zweimal. Wir haben nach dem ersten Luftkrieg eine Blockade versucht, die mit der Vereinbarung vom 17. Juni endete. Die Blockade wurde aufgehoben. Das war unsere Blockade. Und dann, Mitte Juli, haben wir die Blockade wieder verhängt. Das war am 14. Juli, und diese ist immer noch in Kraft. Aber nichts davon hat funktioniert. Deshalb wurde die Bessent-Strategie ins Leben gerufen. Die Frage, die man sich stellen muss, lautet: Wird Bessents Strategie wahrscheinlich funktionieren? Und um auf Ihre Frage zu Bessent selbst oder zu Trump zurückzukommen – wenn es eine gute Strategie wäre, hätten wir sie, wie ich bereits sagte, schon viel früher angewendet. Sie verstehen sicherlich, dass wir verzweifelt sind, dass wir wild um uns schlagen, und dass dies ein letzter verzweifelter Versuch ist. Und die Leute innerhalb der Regierung auf den unteren oder mittleren Ebenen, die sich mit diesem Thema befassen, denken sicherlich darüber nach – oder zumindest die meisten von ihnen denken sicherlich darüber nach, so wie es die meisten Leute außerhalb tun. Es gibt viele Leute außerhalb, die der Regierung wohlgesonnen sind und die unbedingt wollen, dass die Vereinigten Staaten diesen Krieg gegen den Iran gewinnen. Aber sie verstehen, dass die Wahrscheinlichkeit, dass diese Strategie zum Sieg führt, fast gleich Null ist.

CH: Reden wir über die Stützpunkte. Einer der Gründe, warum die Lage auf der Abraham Lincoln so dramatisch war, ist, dass keine Nachschubliefungen ankamen. Und anscheinend lauten die Hafenberichte jetzt so: Das Schiff kam aus Bahrain und wurde vom Iran schwer getroffen. Was haben sie bekommen? Ihre Nachschubliefungen gingen, glaube ich, zurück nach Diego Garcia oder so, und Hegseth wollte das vertuschen. Aber anscheinend sind die Schäden, die der Iran – und das haben wir schon immer vermutet – den US-Einrichtungen zugefügt hat, ziemlich schwerwiegend.

JM: Ja, und ich finde, der Begriff, den Sie verwenden – „Einrichtungen“ –, passt hier gut, denn es geht nicht nur um die Stützpunkte, sondern um all die hochmodernen Radarsysteme, die wir in der Region hatten und auf die wir uns sehr stark verlassen haben – und die die Iraner fast vollständig zerstört haben. Und natürlich sind die Stützpunkte größtenteils nicht mehr einsatzfähig. Was passiert ist: Wir haben begonnen, eine beträchtliche Anzahl militärischer Ressourcen, insbesondere Flugzeuge, aus der Golfregion abzuziehen und sie nach Jordanien zu verlegen, da Jordanien nicht direkt am Golf liegt. Es ist ziemlich weit entfernt. Daraufhin haben die Iraner ihre Raketen eingesetzt und begonnen, Jordanien ins Visier zu nehmen. Daraufhin haben wir angefangen, Ressourcen aus Jordanien nach Israel und zurück nach Europa zu verlegen. Die Vorstellung also, dass wir Stützpunkte, Radaranlagen und eine nennenswerte militärische Präsenz am Golf aufrechterhalten können, ist ein Wunschtraum. Tatsache ist, Chris, dass ballistische Raketen, Marschflugkörper und

Drohnen mittlerweile so weit fortgeschritten sind, dass es für die Vereinigten Staaten fast unmöglich ist, ein Netzwerk aus Stützpunkten und Radarstationen im Persischen Golf aufzubauen. Das schaffen wir einfach nicht. Dazu kommt noch: Man muss bedenken, dass die Iraner von nun an die Leistungsfähigkeit ihrer ballistischen Raketen, Marschflugkörper und Drohnen weiterentwickeln und verbessern werden. Die Bedrohung durch ballistische Raketen, Marschflugkörper und Drohnen wird also mit der Zeit nur noch größer werden.

Jetzt könnte man sagen: „Na ja, John, werden die Amerikaner, Israelis und andere nicht eine Verteidigungsfähigkeit aufbauen, einen Schutzschild, der diese anfliegenden ballistischen Raketen und Marschflugkörper abschießen kann?“ Man kann das zwar versuchen, aber es funktioniert einfach nicht besonders gut. Erstens haben die anfliegenden ballistischen Raketen einen großen Vorteil gegenüber den Abwehrraketen, und viele der Raketen werden durchkommen. Aber noch etwas anderes: Das Kosten-Nutzen-Verhältnis spricht stark zugunsten der anfliegenden ballistischen Raketen gegenüber den Abwehrraketen. Und daher ist es nur eine Frage der Zeit, bis man diese Abwehrraketensysteme überfordert und die ballistischen Raketen den Raketenkrieg gewinnen. Und um noch einmal auf den Krieg vom letzten Jahr zurückzukommen: Denken Sie daran, dass es im Juni letzten Jahres diesen Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Israel auf der einen Seite und dem Iran auf der anderen Seite gab. Das ist der berühmte 12-Tage-Krieg, der vom 13. bis zum 25. Juni dauerte. Wir haben diesen Krieg vor allem deshalb beendet, weil den Amerikanern und Israelis die Abwehrraketen ausgingen, während den Iranern die offensiven ballistischen Raketen und Marschflugkörper nicht ausgingen. Deshalb haben wir ihn beendet.

Und als wir am 28. Februar in diesen Krieg eintraten, möchte ich daran erinnern, dass General Cain, der Vorsitzende der Vereinigten Stabschefs, Präsident Trump gegenüber sehr deutlich gemacht hat, dass wir ein Munitionsproblem hatten. Und er sagte ihm im Wesentlichen, dass wir nicht über eine ausreichende Anzahl von Abwehrraketen verfügten, um all den Angriffsraketen standzuhalten, die die Iraner auf uns und Israel abfeuern würden, und dass uns letztendlich die Abwehrraketen ausgehen würden – ähnlich wie es während des Krieges im Juni 2025 der Fall war. Aber natürlich dachte Trump, er würde einen schnellen und leichten Sieg erzielen. Es wurde kein schneller oder leichter Sieg, sondern es entwickelte sich zu einem langwierigen Krieg. Und wieder einmal gingen uns die Abwehrraketen aus. Und deshalb haben wir den Luftkrieg nach 40 Tagen beendet. Was ich damit sagen will, Chris, ist: In Zukunft werden die iranischen ballistischen Raketen, Marschflugkörper und Drohnen immer bedrohlicher werden, und unsere Fähigkeit, damit umzugehen, wird mit diesen Verbesserungen nicht Schritt halten können.

Die Vorstellung, man würde wieder Stützpunkte in der Region errichten und diese dann verteidigen, ergibt also überhaupt keinen Sinn. Wir haben keine nennenswerte militärische Präsenz im Persischen Golf, was eigentlich ziemlich schockierend ist, wenn man bedenkt, wie wir am 27. Februar über unsere militärische Präsenz in dieser Region gedacht haben. Am 27. Februar hätte sich kaum jemand, mich eingeschlossen, vorstellen können, dass diese Stützpunkte und diese Radaranlagen so gründlich zerstört werden würden und dass wir nicht in den Golf vordringen könnten. Ich glaube, fast jeder mit einem dreistelligen IQ hat

verstanden, dass die Straße von Hormus wahrscheinlich gesperrt werden würde und dass Trump dumm war, das zu ignorieren. Das war noch vor Kriegsbeginn. Aber was die Stützpunkte angeht, glaube ich, dass die meisten Leute nicht – und ich zähle auch mich dazu – damit gerechnet haben, in welchem Ausmaß die Iraner im Grunde all diese Stützpunkte und Radarstationen zerstören und uns zwingen würden, die Region zu verlassen.

CH: Nur um das mal anzumerken: Ein weiteres Problem ist, dass die Herstellung dieser Abfangraketen sehr lange dauert.

JM: Ja, Sie haben absolut Recht, und wie ich schon sagte, das Kosten-Nutzen-Verhältnis spricht definitiv für die anfliegenden ballistischen Raketen. Um Ihnen mal ein paar Zahlen zu nennen: Man schätzt üblicherweise, dass eine anfliegende iranische ballistische Rakete zwischen 500.000 und einer Million Dollar kostet. Nehmen wir mal an, das stimmt. Und es heißt meist, dass eine Abwehrrakete etwa 4 Millionen Dollar kostet. Das bedeutet also: Da man zwei Abwehrraketen abfeuern muss – es handelt sich um PAC-3-Raketen –, muss man auf jede anfliegende ballistische Rakete zwei PAC-3-Raketen abfeuern, um eine gute Chance zu haben, sie abzuschießen. Das bedeutet, dass das Kostenverhältnis nicht vier zu eins ist – vier Millionen gegenüber einer Million Dollar –, sondern acht zu eins, weil man auf jede anfliegende ballistische Rakete zwei PAC-3s, also zwei Patriot-Raketen, abfeuert. Der Kosten-Nutzen-Verhältnis liegt also bei etwa acht zu eins.

Das setzt nun voraus, dass eine aus dem Iran anfliegende ballistische Rakete eine Million Dollar kostet. Was aber, wenn sie nur 500.000 Dollar kostet, was dem unteren Ende der Schätzungen entspricht? Die eine Million Dollar ist das obere Ende der Schätzungen, das ich verwendet habe, um Ihnen das Verhältnis von acht zu eins zu nennen. Wenn eine iranische ballistische Rakete 500.000 Dollar kostet, dann beträgt das Kostenverhältnis sechzehn zu eins. Und wenn man das mit deinem Argument verbindet, dass es ewig dauert, diese Dinge zu bauen, wird deutlich, dass dies eines der Hauptprobleme ist, mit denen die Vereinigten Staaten angesichts der Erschöpfung ihres Bestands an wertvollen Waffen konfrontiert sind. Wir bauen einfach keine Waffen, die man routinemäßig am Fließband produzieren kann. Es dauert sehr lange, diese Waffen zu produzieren, weil es sich größtenteils um Spezialwaffen handelt. Ihr Argument verschärft also nur das Problem, mit dem wir konfrontiert sind.

CH: Und sie haben weltweit Vorräte geplündert.

JM: Oh, auf jeden Fall. Wenn man mal darüber nachdenkt, wie das Kräfteverhältnis in Ostasien derzeit aussieht, gibt es gute Gründe dafür, dass unsere ostasiatischen Verbündeten wegen der aktuellen Entwicklungen wirklich nervös sind. Wir haben Patriot-Raketen – von denen wir gerade gesprochen haben, die PAC-3 – wir haben Patriot-Raketen und THAAD-Abwehrraketen aus Japan und Südkorea abgezogen. Wir haben Truppen aus Ostasien direkt in den Golf verlegt. Das ist jene Marine-Expeditionsstreitmacht, die wir abgezogen haben. Erst kürzlich, als wir die USS Abraham Lincoln aus der Golfregion abgezogen haben, haben wir sie durch die USS George Washington ersetzt. Das ist ein großer Flugzeugträger, also haben wir die Lincoln durch die Washington ersetzt. Die George Washington war der einzige Flugzeugträger, den wir in Ostasien hatten. Er ist dauerhaft in

Japan stationiert. Wir haben also derzeit keine Flugzeugträger mehr in Ostasien. Außerdem wollten die Japaner eine große Menge an Tomahawk-Raketen kaufen. Die Tomahawk-Raketen sind diese Offensivraketen, diese Marschflugkörper, die wir in großer Zahl gegen den Iran eingesetzt haben. Nun, wir haben den Japanern gesagt, dass sie einfach lange warten müssten, bis wir diese Tomahawk-Raketen liefern könnten, weil wir im Persischen Golf so viele davon verbraucht haben.

Das heißt also erstens: Der Einsatz all dieser Spezialwaffen im Golf hat erhebliche Auswirkungen auf unsere Fähigkeit, China in Schach zu halten. Und zweitens – worüber wir noch nicht gesprochen haben – der Krieg in der Ukraine. Tatsache ist, dass die Ukraine dringend Patriot-Raketen benötigt. Denken Sie mal daran, worüber wir gerade bezüglich der Lage der Patriot-Raketen im Nahen Osten gesprochen haben. Wir haben keine Patriot-Raketen, die wir den Ukrainern geben könnten. Sie sehen also, dass wir hier im Fall Ostasiens auf Kosten des einen zum anderen greifen. Und was die Ukraine betrifft, haben wir unsere Fähigkeit, ihnen die benötigte Bewaffnung zur Verfügung zu stellen, erheblich eingeschränkt. Die Situation am Golf hat also ganz klar globale Konsequenzen für uns.

CH: Ich möchte darüber sprechen, welche möglichen Folgen – insbesondere wirtschaftliche Folgen – das haben könnte, wenn das so weitergeht. Wo würden Sie das in unserer Geschichte als strategischen Misserfolg einordnen? Wie ernst schätzen Sie die Lage ein?

JM: Ich glaube, es steht außer Frage – auch wenn sich das Ganze noch nicht vollständig ausgewirkt hat –, dass dies der größte strategische Fehler ist, den die Vereinigten Staaten je begangen haben. Das ist wirklich ziemlich bemerkenswert. Und ich glaube, es gibt viele Leute, die das so sehen. Der Council on Foreign Relations, diese renommierte Institution in New York City, hat vor ein paar Jahren eine Studie durchgeführt, in der amerikanische Historiker – namhafte, etablierte amerikanische Historiker, die sich mit der US-Außenpolitik beschäftigen – befragt wurden. Sie sollten alle katastrophalen Fehler betrachten, die die Vereinigten Staaten im Laufe ihrer Geschichte seit der Unabhängigkeit im Jahr 1783 begangen haben, und diese Katastrophen in eine Rangfolge bringen. Und was der Rat bei der Befragung dieser Historiker herausfand, war, dass sie den Irakkrieg von 2003 mit deutlichem Abstand als den größten strategischen Fehler betrachteten, den die Vereinigten Staaten begangen haben. Und ich denke, wie wir uns beide sehr gut erinnern, war das ein strategischer Fehler erster Güte. Aber ich glaube, der Iran-Krieg ist ein viel größerer Fehler als der Irakkrieg. Es ist wirklich ziemlich bemerkenswert, wie töricht Präsident Trump war, diesen Krieg zu beginnen.

Denken Sie mal darüber nach, Chris: Er ging davon aus, dass der Iran kurz davor stand, eine Atomwaffe zu bekommen. Das war einer der Hauptgründe, warum er den Krieg begann. Bibi hatte ihn davon überzeugt, dass der Iran kurz davor stand, eine Atommacht zu werden. Das stimmte einfach nicht. Es gab eine riesige Menge an Beweisen, die ganz klar zeigten, dass das nicht stimmte. Rafael Grossi, der äußerst kompetente Chef der IAEA, erklärte allen, dass der Iran keine Atomwaffe besitze und auch nicht darauf hinarbeite, eine zu erwerben. Außerdem wurde ihm von Bibi und David Barnea, dem damaligen Chef des Mossad, gesagt, dass Luftangriffe allein – eine „Shock and Awe“-Kampagne – einen Regimewechsel im Iran

herbeiführen könnten. Die historischen Fakten machen deutlich, dass das nicht möglich ist. So etwas ist noch nie zuvor passiert. Und es überrascht nicht, dass alle möglichen engsten Berater von Präsident Trump, darunter der Vizepräsident, der CIA-Chef, der Außenminister und der Vorsitzende der Vereinigten Stabschefs, ihm sagten, dass das nicht funktionieren würde, dass das eine völlig abwegige Idee sei – und er tat es trotzdem.

Dann ist da noch die ganze Frage der Sperrung der Straße von Hormus. Er ignorierte jede Diskussion, in der darauf hingewiesen wurde, dass dies eine ernsthafte Bedrohung darstellen könnte. Das ist ziemlich bemerkenswert, wenn man an den 12-Tage-Krieg vom Juni 2025 zurückdenkt, für den Präsident Trump – zusammen mit den Israelis – mitverantwortlich war. Es gab zwei Gründe, warum er diesen Krieg beendete: Erstens, wie ich bereits sagte, gingen uns und den Israelis die Abwehrraketen aus. Das ist der eine Grund. Der andere Grund, über den damals gesprochen wurde, war, dass Präsident Trump Wind davon bekommen hatte, dass die Iraner darüber nachdachten, die Straße von Hormus zu sperren. Das war gegen Ende des Krieges im Juni 2025. Und Trump wusste, dass das eine tödliche Bedrohung war. Und deshalb wollten er und die Israelis den Krieg beenden. Es waren nicht die Iraner, die darum bettelten, den 12-Tage-Krieg zu beenden. Es waren die Israelis und die Amerikaner, die ihn beenden wollten. Wie auch immer, die Straße von Hormus – er ignorierte dieses Thema, als wäre es unwichtig. Er dachte nicht einmal darüber nach, wie ein Notfallplan aussehen würde, falls die „Shock-and-Awe“-Kampagne nicht wie beabsichtigt funktionieren würde und wir in einen langwierigen Krieg geraten würden, in dem die Straße gesperrt würde. Wenn man also all diese Illusionen oder diese törichten Gedanken betrachtet, die er hatte – darüber, dass der Iran Atomwaffen besitze, darüber, was man mit einer Bombardierung erreichen könnte, die einen Regimewechsel herbeiführt, und über die Straße von Hormus –, dann versteht man, dass dies ein Fehler sondergleichen war.

Und um noch einmal auf den Vergleich mit dem Irakkrieg zurückzukommen: Zumindest endete der Irakkrieg damit, dass wir den Irak erobert und Saddam Hussein beseitigt haben, was das Hauptziel des Krieges war. Bei allen anderen Zielen haben wir versagt, aber wir haben Saddam Hussein beseitigt. Wir haben das Land schließlich erobert. Man könnte also sagen, es war ein Quasi-Erfolg oder es gab einige erfolgreiche Aspekte der Operation, obwohl ich denke, dass es letztendlich eine Katastrophe war. Aber wie dem auch sei: Im Iran-Krieg haben wir keines der Ziele erreicht. Das ist wirklich ziemlich verblüffend, wenn man darüber nachdenkt. Wir sind mit vier Zielen an den Start gegangen: Nummer eins war, die iranischen Kapazitäten zur Urananreicherung zu beseitigen. Wir sind jetzt an einem Punkt, an dem es so aussieht, als würden wir nicht einmal ein Atomabkommen erzielen, geschweige denn ihre Kapazitäten zur Urananreicherung beseitigen. Dann war das zweite Ziel, ihre ballistischen Langstreckenraketen loszuwerden. Das hat sehr gut geklappt. Denken Sie nur mal daran, was wir vor ein paar Minuten darüber gesagt haben, was für eine gewaltige Bedrohung die Iraner in der Hand haben und wie diese mit der Zeit nur noch mächtiger werden wird. Dann war natürlich unser drittes Ziel, die Verbindungen zwischen dem Iran auf der einen Seite und den Huthis, der Hisbollah und der Hamas auf der anderen Seite zu unterbinden. Das hat sehr gut geklappt. Der Iran fordert nun, dass es – bevor er die Meerenge öffnet – einen Waffenstillstand im Südlibanon mit der Hisbollah, im Gazastreifen

mit der Hamas und im Jemen mit den Huthis geben muss. Wir haben alles andere getan, als diese Verbindungen zu kappen. Wenn überhaupt, haben wir sie sogar noch gestärkt. Und schließlich ist da noch der Regimewechsel. Das war das große Ziel, der Regimewechsel – auch das war ein totaler Reinfall. Wir hatten also vier Ziele, und bei allen vier haben wir versagt. Obendrein haben wir die Kontrolle über die Meerenge verloren – oder ich sollte nicht sagen, wir hätten die Kontrolle verloren, sondern die Iraner haben nun die Kontrolle über die Meerenge auf eine Weise, wie sie es vor Kriegsbeginn nicht hatten – unsere Stützpunktstruktur in der Region ist zerstört, unsere Bündnisstruktur in der Region liegt in Trümmern. Wir laufen Gefahr, dass Präsident Trump zu einem zweiten Herbert Hoover wird, weil die Weltwirtschaft vor dem Absturz stehen könnte. Ich meine, es ist einfach schwer, sich einen katastrophaleren Krieg vorzustellen als den Iran-Krieg. Das ist wirklich unglaublich.

CH: Ich möchte über die Wirtschaft sprechen. Die Vereinigten Staaten haben also ihre strategischen Erdölreserven auf das Niveau von 1982 heruntergebrannt, quasi auf den Mindeststand. Und noch etwas Interessantes – ich glaube, das stand in einem Artikel im Wall Street Journal: Da der Benzinpreis um 23 % gestiegen ist und sich der Dieselpreis verdreifacht hat, sind die Lagerbestände der kommerziellen Ölkonzerne wertvoller geworden, und diese haben ihre eigenen Reserven aufgebraucht. Und dann ist da noch das ganze Thema Lebensmittel. Wenn das also nicht ziemlich bald gelöst wird – und wir dann Inflation haben, wie hoch ist die Inflation derzeit? Ich erinnere mich nicht mehr an die genaue Zahl. Aber lassen Sie uns einfach mal darüber sprechen, welche wirtschaftlichen Folgen das haben wird, wenn sich das hinzieht.

JM: Das lässt sich schwer mit Sicherheit sagen. Ich habe viel Zeit damit verbracht, herauszufinden, wie die Ölsituation genau aussieht, und es ist nicht einfach, mit Sicherheit zu bestimmen, wie nah wir schon am Abgrund stehen. Was die strategische Ölreserve angeht, gibt es eine Reihe von Leuten, die sagen, dass wir noch ein paar Monate Zeit haben, bevor wir wirklich Gefahr laufen, über den Abgrund zu stürzen. Andere wiederum sagen, wir seien bereits ganz nah dran, nur noch ein paar Wochen entfernt. Es ist schwer, das mit Sicherheit zu sagen. Was außerdem die Lieferungen aus dem Golf angeht, ist es schwer, Gewissheit zu haben. Ich denke, man kann ziemlich gute Schätzungen zur Anzahl der Schiffe abgeben, die dort auslaufen, obwohl die USA in dieser Hinsicht Propaganda betreiben. Aber was kommt aus Bab al-Mandab? Das liegt am Roten Meer. Man sollte bedenken, dass viel saudisches Öl eigentlich aus dem Roten Meer kommen soll – oder zumindest eine Zeit lang kam. Und das hat das Problem, dass so wenig saudisches Öl durch die Straße von Hormus fließt, bis zu einem gewissen Grad ausgeglichen. Aber dieser Transportweg ist offenbar mittlerweile größtenteils unterbrochen, auch wenn es schwer ist, verlässliche Zahlen dazu zu bekommen.

Man muss aber auch die chinesische Nachfrage berücksichtigen. Einer der Gründe, warum die Situation hinsichtlich des Ölflusses auf den globalen Märkten bisher nicht katastrophal war, ist, dass die Chinesen ihren Bedarf an importiertem Öl stark reduziert haben – und das hat geholfen, die Flut einzudämmen. Nun gibt es Anzeichen dafür, dass die Chinesen wieder in die andere Richtung gehen und die chinesische Nachfrage nach importiertem Öl steigt. Aber es fällt mir schwer, genau zu durchschauen, was da vor sich geht. Was ich damit sagen

will, Chris, ist: Ich glaube, es spielen hier eine Reihe von Variablen eine Rolle, die es Außenstehenden sehr schwer machen, ein gutes Gespür dafür zu bekommen, wie ernst die Lage tatsächlich ist. Aber ich glaube, fast alle sind sich einig: Wenn das nicht in ein oder zwei Monaten gestoppt wird, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass die Lage noch viel schlimmer wird, als sie heute ist. Und das hat viel damit zu tun, dass der Winter vor der Tür steht. Außerdem wird sich die von vielen erwartete Nahrungsmittelkrise wahrscheinlich im Herbst und Winter dieses Jahres bemerkbar machen. Aber wie sich das genau entwickeln wird, ist schwer zu sagen.

Aber ich komme immer wieder auf die Tatsache zurück, dass Präsident Trump bei der Unterzeichnung der Absichtserklärung sagte, der Grund, warum er diese Absichtserklärung unterzeichnete – und wie Sie wissen, Chris, habe ich immer argumentiert, dass diese Absichtserklärung ein Kapitulationsdokument war. Ich glaube, dass Präsident Trump ein Kapitulationsdokument unterzeichnete, und ich glaube, er musste das rechtfertigen. Und der Grund, warum er es so gerechtfertigt hat, war, dass er begriff, dass wir in großen Schwierigkeiten stecken. Das hat er Mitte Juni begriffen. Und das ist mehr als zwei Monate her. Das war der 17. Juni. Und heute haben wir Ende August. Das sind mehr als zwei Monate. Und ich glaube, die Lage hat sich nur noch verschlimmert. Es gibt hier keinen wirklichen Grund für Optimismus. Ich denke also, dass die Anreize für Präsident Trump, diese Sache zu beenden, sehr groß sind. Und um noch einmal auf unsere vorherige Diskussion über Scott Bessents Strategie der Strangulierung zurückzukommen: Der Grund, warum wir über die Blockade hinausgehen und uns nicht nur auf die Blockade verlassen, sondern auch auf diese Strategie der Strangulierung setzen, ist, dass wir diese Sache beenden müssen. Wie ich schon sagte, ist das ein verzweifelter Versuch, weil die Leute in der Regierung verstehen, dass die Wirtschaft in echten Schwierigkeiten steckt.

CH: Sprechen wir über Lebensmittel. Der Dieselpreis hat sich also verdoppelt. Ausländische Maschinen fahren natürlich mit Diesel. Züge nutzen Diesel für den Transport. Anschließend möchte ich Sie über die Ukraine fragen. Die Ukraine ist so etwas wie die Kornkammer Europas, besonders was Weizen angeht. Die Preise für Düngemittel sind in die Höhe geschossen – dabei handelt es sich um ein ölbasiertes Produkt, von dem ein erheblicher Anteil über die Straße von Hormus transportiert wird oder wurde. Was könnte uns da möglicherweise erwarten?

JM: Nun, ich glaube, etwa ein Drittel des weltweiten Düngemittels kam aus der Golfregion, und es gab einen erheblichen Rückgang. Ich meine, einige Frachtschiffe haben es zwar geschafft, durchzukommen, aber das hat die Aussaat im Frühjahr dieses Jahres beeinträchtigt, was sich wiederum auf die Ernte auswirken wird. Ein weiterer Faktor, der sich auf die Ernte auswirken wird – und das sieht man in fast allen Berichten zur Ernährungslage –, ist die Dürre, die in den letzten Monaten in Europa und an anderen Orten herrschte. Und wenn man das dann mit der Tatsache verbindet, dass Russland die ukrainischen Schwarzmeerhäfen bombardiert hat – über die riesige Mengen an Weizen und Getreide aus der Ukraine auf die Weltmärkte verschifft werden –, und man sieht, dass dieser Transportweg unterbrochen wurde, ist die Ukraine zu einem Binnenstaat geworden. Übrigens greifen die Ukrainer

ihrerseits russische Schiffe an, und Russland ist ein noch größerer Produzent von Weizen und Getreide als die Ukraine. Und das schränkt ein, was die Russen auf die Weltmärkte bringen können. Es gibt also jede Menge Gründe anzunehmen, dass die Lebensmittelpreise in den kommenden Monaten zusätzlich zu den Öl- und Dieselpreisen deutlich steigen werden, und das wird sich wirklich negativ auf die Weltwirtschaft auswirken.

CH: Und Inflation?

JM: Nun, Inflation ist eine der Begleiterscheinungen der Probleme, die wir gerade beschrieben haben. Ich meine, wenn Weizen und Getreide nur sehr schwer auf die Weltmärkte gelangen, sinkt das Angebot dieser Produkte. Die Kosten werden steigen. Das ist Wirtschaftswissenschaft für Anfänger. Und wenn die Kosten steigen, steigt auch die Inflation. Übrigens spielt auch der Diesel, wie bereits erwähnt, bei dieser Rechnung eine Rolle, denn es ist ganz klar, dass landwirtschaftliche Maschinen – das gehört alles zur Grünen Revolution – auf Diesel angewiesen sind und auch die Transportnetze auf Diesel angewiesen sind. Wenn man landwirtschaftliche Güter von A nach B transportiert und das per Lkw macht, bedeutet das, dass man eine Menge Dieseldieselkraftstoff verbraucht. Wenn also der Dieselpreis steigt, wird sich das auf die Lebensmittelpreise auswirken – unabhängig davon, dass das Angebot an Weizen und Getreide in den kommenden Monaten geringer sein wird als noch vor einem Jahr.

CH: Viele sprechen von einem düsteren Szenario mit einem wirtschaftlichen Zusammenbruch, einer globalen Depression. Glauben Sie, das ist übertrieben?

JM: Nun, bisher hat sich das nicht bewahrheitet. Und wenn man sich ansieht, was in Bezug auf Öl passiert ist, wird ganz klar, dass wir dank einer Kombination verschiedener Faktoren eine Katastrophe gerade noch abwenden konnten. Wie ich bereits sagte, hing das zum Teil damit zusammen, dass die Chinesen ihre Nachfrage nach importiertem Öl stark reduziert haben. Es hing auch damit zusammen, dass nicht nur wir, die Vereinigten Staaten, sondern auch andere Länder weltweit Öl aus ihren strategischen Ölreserven entnommen haben. Außerdem spielte es eine Rolle, dass viel saudisches Öl über das Rote Meer und viel Öl aus den Vereinigten Arabischen Emiraten über Fudschaira – einen Hafen der VAE außerhalb der Straße von Hormus – transportiert wurde. Aus all diesen Gründen konnten wir den Schaden minimieren. Es gab natürlich trotzdem Schäden, aber wir waren dabei, diese zu minimieren. Und wie wir schon zuvor besprochen haben, muss man sich die Frage stellen: Wie lange kann das noch so weitergehen? Und es gibt viele Leute, die glauben, dass es nicht mehr allzu lange so weitergehen kann.

Aber wer weiß das schon genau, Chris? Ich meine, wenn es darum geht, die wirtschaftliche Zukunft vorherzusagen, leben wir in einer Welt, die zwei berühmte britische Ökonomen als „Welt der radikalen Ungewissheit“ bezeichnet haben. Solche Dinge sind einfach sehr schwer vorherzusagen. Und der Punkt ist: Wenn man Präsident Trump oder irgendein anderer Staatschef ist, will man nicht das Risiko eingehen, dass wir über die Klippe stürzen. Man will alles tun, um die Wahrscheinlichkeit zu minimieren, dass wir über die Klippe stürzen, denn man will keine Wirtschaftskrise. Und ich glaube, genau deshalb hatte Präsident Trump einen Anreiz, das Memorandum of Understanding zu unterzeichnen. Noch einmal: Wenn man sich

das Memorandum of Understanding noch einmal ansieht und die Bedingungen dieses Dokuments betrachtet, war es ein Kapitulationsdokument. Trump hat das verstanden, und er hat es getan, weil er begriffen hat, dass wir uns in einer prekären Lage befanden. Und ich glaube, dass er und Bessent – ich habe das schon einmal versucht zu verdeutlichen – dass sie voll und ganz verstehen, dass wir in einer verzweiferten Lage sind und dass etwas getan werden muss, um das Problem zu lösen. Und ich glaube nicht, dass sie – obwohl sie wahrscheinlich über bessere Daten und Analysen verfügen als ich, das ist fast sicher – dennoch nicht gesagt bekommen, dass etwas getan werden muss, um diese Sache so schnell wie möglich zu beenden. Und deshalb versuchen sie diesen allerletzten Ausweg. Und dann stellt sich die Frage: Was machen sie, wenn es scheitert? Ich denke, wir sind uns beide einig – die meisten Leute sind sich einig –, dass es scheitern wird. Was machen sie dann?

CH: Tja, das ist die Frage.

JM: Ja, genau das ist die Frage.

CH: Wenn sowohl Netanjahu als auch Trump mit dem Einsatz taktischer Atomwaffen geliebäugelt haben – ich glaube nicht, dass das irgendetwas lösen würde. Aber was machen sie dann?

JM: Nun, wenn man taktische Atomwaffen mal außer Acht lässt, haben sie keine militärische Option. Sie haben die militärische Option schon versucht. In den ersten 40 Tagen des Krieges haben sie eine strategische Bombardierung versucht, dann haben sie diese „Auge um Auge“-Strategie verfolgt, bei der sich beide Seiten im Laufe des Juli dieses Jahres ein Hin und Her lieferten. Das hat nicht funktioniert, die Blockade hat nicht funktioniert. Es gibt hier einfach keine militärischen Optionen. Taktische Atomwaffen – ich glaube nicht, dass das eine realistische Option ist. Alles, was man aus den Medien erfahren kann, deutet darauf hin, dass praktisch jeder von Trumps Beratern ihm sagt, das sei eine völlig verrückte Idee. Trump neigt laut Presseberichten gelegentlich dazu, nach dieser Option zu greifen, was nicht überrascht, weil er, wie gesagt, wild um sich schlägt, aber seine Berater sagen ihm, dass das nicht funktionieren würde. Natürlich könnten wir diesen Weg einschlagen und darüber sprechen, warum es nicht funktionieren wird. Aber ich denke, er wird wirklich vor zwei Entscheidungen stehen. Die eine ist, so etwas wie das Memorandum of Understanding zu unterzeichnen, obwohl die Iraner diesmal viel härter verhandeln werden als beim Memorandum vom 17. Juni. Er könnte also im Grunde kapitulieren. Das ist eine Option.

Oder die andere Option ist, dass er einfach so weitermacht wie bisher und einfach auf ein Wunder hofft, das irgendwann eintritt, und darauf hofft, dass wir in der Zwischenzeit nicht von der Klippe stürzen. Aber das sind sozusagen die beiden Optionen. Ich meine, das Besondere an Präsident Trump ist, dass man sich kaum vorstellen kann, dass er eine Niederlage eingesteht. Das tut er so gut wie nie. Er will nie Unrecht haben. Er gibt niemals eine Niederlage zu. Und ich denke, das macht es schwer vorstellbar, dass er den iranischen Forderungen nachgibt. Aber nochmal: Was soll er denn tun? Wieder auf militärische Gewalt zurückgreifen? Das glaube ich nicht. Nochmal: Der Einsatz von Atomwaffen macht überhaupt keinen Sinn. Man kann keine plausible Geschichte darüber erzählen, wie

Atomwaffen die Situation retten sollen. Eine ganze Reihe taktischer Atomwaffen in der Straße von Hormus abzufeuern, um sie wieder passierbar zu machen, wird nicht funktionieren. Außerdem würde man damit immer mehr Staaten dazu anregen, sich eigene Atomwaffen zu beschaffen. Und man würde Ländern wie Russland, China und Israel signalisieren, dass der Einsatz von Atomwaffen in Ordnung ist. „Schaut mal, die USA haben sie eingesetzt, warum können wir sie dann nicht auch einsetzen?“ Will man diese Botschaft wirklich aussenden? Will man die Verbreitung von Atomwaffen wirklich fördern? Soll die Straße von Hormus wirklich zu einer rauchenden oder radioaktiv verstrahlten Ruine werden? Wohl kaum. Ich glaube nicht, dass das in irgendeinem sinnvollen Sinne ein Sieg ist. Deshalb sehe ich taktische Atomwaffen nicht als Lösung. Das führt uns wieder zu unserer Diskussion von vor ein paar Minuten zurück, darüber, ob das nun der größte strategische Fehler ist, den die Vereinigten Staaten in ihrer langen Geschichte je begangen haben. Und ich denke, unsere aktuelle Diskussion ist nur ein weiterer Beweis dafür, was für ein großer strategischer Fehler das war. Wir haben keine Optionen. Wir haben keine tragfähigen Optionen, um diesen Krieg zu gewinnen. Und wir haben – ich kann das gar nicht oft genug betonen – keines unserer Ziele erreicht. Außerdem haben wir die Kontrolle über die Meerenge verloren, die Kontrolle über unsere Stützpunktstruktur in der Region verloren und im Grunde unsere Vertrauensbasis in der Region zerstört. Wirklich bemerkenswert.

CH: Und zu guter Letzt: Wir sind zu einem Paria geworden. Ich glaube, die meisten Länder weltweit drücken dem Iran wohl die Daumen.

JM: Darüber besteht kein Zweifel. Ich glaube, die Menschen auf der ganzen Welt können es kaum erwarten, zu sehen, wie die Vereinigten Staaten – die sie als Tyrannen betrachten – eine ordentliche Niederlage einstecken. Übrigens, um hier mal kurz das Thema zu wechseln: Wenn man aus der Perspektive der Russen und Chinesen denkt, hat man ein tief verwurzeltes strategisches Interesse daran, dass der Iran die Vereinigten Staaten besiegt. Für Russland oder China sind die Vereinigten Staaten ein Todfeind, und man möchte, dass dieser Todfeind von den Iranern besiegt wird. Und das ist natürlich der Grund, warum die Russen und die Chinesen den Iranern helfen. Aber um noch einen Schritt weiter zu gehen: Wenn man die Türken ist und sich ansieht, was gerade passiert, will man, dass die Iraner diesen Krieg gewinnen. Denn man versteht, dass, wenn der Iran verliert, die Vereinigten Staaten und die Israelis ihre Waffen auf einen richten werden. Die Israelis haben sehr deutlich gemacht, dass sie die Türkei als das nächste große Ziel nach dem Iran betrachten. Nun, die Türken verstehen das vollkommen und deshalb wollen die Türken, dass die Iraner die Amerikaner und die Israelis besiegen – und nicht umgekehrt.

Wenn man außerdem mal über Israel und unsere Beziehung zu Israel nachdenkt und darüber, wie die Länder am Golf und im Nahen Osten ganz allgemein über Israel denken – ich glaube, angesichts der Ereignisse seit dem 7. Oktober verstehen fast alle Länder im Nahen Osten – ja, ich würde sogar sagen, alle Länder im Nahen Osten, sogar die VAE – dass Israel im Grunde ein Schurkenstaat ist. Es ist ein gefährlicher Staat. Es ist darauf aus, ein „Groß-Israel“ zu schaffen und jeden anderen Staat in der Region, einschließlich der Golfstaaten, zu schwächen. Israel will einfach der mit Abstand mächtigste Staat im Nahen Osten sein. Und

alles, was es tun kann, um irgendeinen Staat in dieser Region zu schwächen, wird als etwas Gutes angesehen. Da die Vereinigten Staaten und Israel untrennbar miteinander verbunden sind, denke ich: Wenn man Israel als Bedrohung sieht, muss man auch die Vereinigten Staaten als Bedrohung betrachten, denn Israel kann so ziemlich alles tun, was es will, und die Vereinigten Staaten werden es bedingungslos unterstützen. Wenn man also ein Staat im Nahen Osten ist und auf die USA schaut, sieht man nicht nur die amerikanische Flagge, sondern auch die israelische. Das ist ein eingespieltes Team. Deshalb glaube ich, dass in vielerlei Hinsicht alle möglichen Staaten in dieser Region gerne sehen würden, dass die USA ihre gerechte Strafe bekommen.

Für die Staaten am Persischen Golf ist das nun kompliziert, weil sie sich auch Sorgen um den Iran machen. Aber wenn man mal einen Schritt zurücktrittst und darüber nachdenkt, wie man die relative Gefahr, die vom Iran und von den Vereinigten Staaten ausgeht, aus der Perspektive eines Golfstaates einschätzen sollte, ist absolut nicht klar, dass der Iran die größere Bedrohung darstellt. Wenn überhaupt – vor allem, wenn man meine Bemerkung berücksichtigt, dass die USA und Israel ein eingespieltes Team bilden –, dann sind die USA die größere Bedrohung. Ich glaube, wenn man Saudi-Araber ist oder aus Kuwait kommt, würde man anfangen, sich in diese Richtung abzusichern oder sich langsam in diese Richtung zu bewegen. Wie ich schon mehrfach gegenüber Leuten gesagt habe, Chris: Es gibt in der Geschichte keinen einzigen Fall, in dem der Iran einen Angriff auf ein anderes Land initiiert hat. Denken Sie einfach mal darüber nach. Der Iran hat in seiner jüngeren Geschichte, seit der Gründung des modernen iranischen Staates, kein anderes Land angegriffen. Er ist kein besonders aggressiver Staat. Vergleichen Sie das mit Israel – der Unterschied ist wie Tag und Nacht. Israel ist einer der aggressivsten Staaten der modernen Geschichte. Daran führt einfach kein Weg vorbei. Und außerdem hat Israel in Gaza einen Völkermord begangen. Der Iran hat keinen Völkermord in Gaza begangen. Man muss das Regime im Iran nicht mögen. Man muss seine Politik nicht mögen. Aber es ist kein Apartheidstaat, der einen Völkermord begangen hat, und er hat, soweit ich Beweise dafür finden kann, gegen niemanden einen Krieg begonnen. Und noch einmal: Bei den Israelis und den Amerikanern sieht die Sache ganz anders aus. Die Vereinigten Staaten sind ein äußerst aggressives Land und mit Israel untrennbar verbunden. Wie auch immer, was ich damit sagen will, gerade in Bezug auf Ihren allgemeinen Punkt, dass Menschen auf der ganzen Welt uns die Daumen drücken: Ich denke, wenn man einmal gründlich darüber nachdenkt, wie die Golfstaaten die Vereinigten Staaten als Bedrohung im Vergleich zum Iran einschätzen, sehen sie die Iraner in vielen Fällen vielleicht als größere Bedrohung an, aber ich würde behaupten, nicht um viel. Und es würde mich nicht überraschen, wenn wir bei einer Umfrage feststellen würden, dass die Leute den Iran tatsächlich als geringere Bedrohung ansehen als die Vereinigten Staaten – nicht viel, aber angesichts dessen, wie gefährlich das Tandem aus den Vereinigten Staaten und Israel ist, ist der Iran wahrscheinlich nicht so gefährlich wie diese beiden Staaten.

CH: Vielen Dank, John. Und ich möchte mich bei Max und Melaina bedanken, die die Sendung produziert haben. Sie finden mich unter chrishedges.substack.com.

JM: Danke, Chris.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:

E-Mail:
PayPal@acTVism.org

PATREON:

<https://www.patreon.com/acTVism>

BETTERPLACE:

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.

Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org